

Blatt 199, Hermagor

Bericht 1978 über geologische Aufnahmen auf Blatt 199, Hermagor

VON WOLFGANG FUCHS (auswärtiger Mitarbeiter)

Auf Blatt Hermagor wurden in der Spitzegel-Graslitzengruppe Aufnahmsarbeiten durchgeführt. Im einzelnen handelt es um das Gebiet Mitterberg—Meisternock—Kak—Graslitz—Gaisrücken. Das nach E anschließende Gebiet um den Tschekelnock wurde von H.-Ch. HABELT aufgenommen.

Im Aufnahmsgebiet sind ausschließlich Serien der alpinen Trias des Drauzuges aufgeschlossen. Sie beginnen mit den Werfener Schichten, die am Sattel zwischen Kak und Graslitz aufgeschlossen sind. Dabei handelt es sich um hellrote—bräunlichrote, glimmerige Sandsteine mit grünen und gelben, sandigen Zwischenschichten. Sie stehen nicht im konkordanten Verband mit den übrigen mesozoischen Schichtgliedern, sondern sind an einer großen E—W Störung aufgeschleppt. Weitere Aufschlüsse finden sich entlang des Störungsverlaufes. Die ladinischen und unterkarnischen Wettersteindolomite und Kalke beanspruchen im Aufnahmsgebiet den größten Raum. Man unterscheidet den meist sehr hellen Wettersteindolomit und den Wettersteinkalk in zwei verschiedenen fazialen Ausbildungen. Über dem liegenden Wettersteindolomit folgt die dunkle, plattige Ausbildung des Wettersteinkalks (Aufschlüsse südlich vom Meisternock im Gebiet der St. Stefaner Alm und nördlich vom Kak). Abgeschlossen wird die Wettersteinserie von hellen, gutgebankten Kalken („Bleiberger Sonderfazies“), die den Kamm der Graslitzengruppe aufbauen und auch am Nordabfall des Mitterbergs aufgeschlossen sind. Die gesamte Wettersteinserie ist, bis auf wenige Vorkommen von Kalkalgen (Dasycladaceen) und Megalodonten (Bivalven) im Aufnahmsgebiet meist fossilfrei. Im Hangenden folgen die Raibler Schichten. Man konnte zwischen karbonatischen Serien (dunkle, gutgebankte Kalke und Dolomite; fossilreiche Oolith- und Onkolithbänke) und klastischen Serien (dunkle Schiefertone und Sandsteine) unterscheiden. Ein neu angelegter Forstweg nördlich des Mitterbergs erbrachte gute Aufschlüsse in den Raibler Schichten.

Die Grenze zum Hauptdolomit markiert eine auffallende Brekzienbildung. Es handelt sich um eine Spatitbrekzie, mit großen, eckigen, schlecht sortierten, schwarzgrauen—braunen Komponenten in calci-dolosparitischer Matrix. Aufschlüsse befinden sich an der Nordflanke des Mitterberger Zuges (hier auch Träger der Pb—Zn-Vererzung am Mitterberg) und südlich der Köstendorfer Alm. Der überlagernde Hauptdolomit ist bräunlich, laminiert, massig und fossilfrei. Er reicht nördlich vom Mitterberg bis ins Bodental, wo er von Alluvionen bedeckt wird, und bildet südlich des Gaisrückens schroffe Abhänge, die ins Gailtal hinunterziehen.

Das Quartär findet sich im Aufnahmsgebiet als erratische Gletscherspuren (Kristallinblöcke in 1500—1600 m Seehöhe), lokale Grundmoränen, die im Bodental als dünner Schleier, größere Flächen überziehen und als Schuttfächer, Schuttgessel und Alluvionen.

Der tektonische Aufbau des Aufnahmegebietes wurde auf Grund der stratigraphisch gut einstuftbaren Raibler Schiefer sehr gut erkennbar. Den Nordteil bildet die „Mitterbergantiklinale“ mit einer Sattelachse, die etwa im Hirschtal verläuft. Nach Süden hin schließt sich eine Anzahl von Mulden und z. T. abgescherten bzw. überschobenen Sätteln an.

An Störungen fallen vor allem E—W streichende Längsstörungen und SW—NE bzw. NW—SE streichende Querstörungen auf. Erstere stellen Aufschiebungen, zweitere Blattverschiebungen dar.